



Der Bambus im Aprikosengarten

Am 6. April 1437 lud der hochangesehene Staatsbeamte Yang Jung (1371-1440) eine kleine Gruppe hochrangiger Beamter, unter ihnen zwei seiner Brüder, in seinen in Peking gelegenen Garten, den Aprikosengarten, ein. Der Maler Hsieh Huan bildete die Festgesellschaft auf einer Handrolle mit dem Titel "Vornehme Zusammenkunft im Aprikosengarten" ab. Es existieren zwei nicht vollständig identische Versionen dieser Handrolle, von denen das Metropolitan Museum of Art, New York, über eine verfügt (Detail s. oben). Die mit Tusche und Farbe auf Seide gemalte Bildrolle zeigt die von Bediensteten umgebenen Literaten inmitten des Aprikosengartens umherwandernd, bei der gemeinsamen Betrachtung einer Bildrolle oder sich der Kalligraphie widmend: angemessene Tätigkeiten für einen Gelehrten, und die Kalligraphie war gar eine examinierte Fertigkeit. Aprikosenzweige mit zarten rosa Blüten ragen vom unteren Bildrand in die Bildrolle hinein.

Die Bezeichnung Aprikosengarten, wie sie seit der T'ang-Dynastie für die Gärten der Literaten

geläufig wurde, wird aber nicht auf diese Aprikosensämlinge abzielen, sondern eher auf die Überlieferung, wonach Konfuzius unter einem Aprikosengarten seine Schüler unterrichtet haben soll.

Am Anfang der Handrolle ist in einem hellblauen Gewand der jüngste Gast der Zusammenkunft, Ch'en Hsün (1385-1462), in Begleitung von Li Shih-mien (1374-1450), einem in seiner Zeit als äußerst couragiert geltenden Beamten, gemalt. Den Hintergrund des Abschnitts bildet ein dichter Bambuswald. Wie kommt diese mächtige Ansammlung von Bambus in den Aprikosengarten?

Der Bambus ist in China mehr als eine Pflanze. Die von dem Literaten Po Chü-i (772-846) verfaßte "Notiz über die Pflege von Bambus" gibt Auskunft über die ikonographische Bedeutung des Bambus: "Der Bambus ähnelt dem Würdigen. Warum das? Die Wurzeln des Bambus sind stark: durch Stärke die Tugend pflanzen. Wenn der Edle die Wurzeln des Bambus sieht, dann denkt er an die Tugend, etwas gut Verwurzeltes kann nicht ausgerissen werden. Die Beschaffenheit des Bambus ist aufrecht: mit Aufrechtsein sich im Leben verhalten. Wenn der Edle die Beschaffenheit des Bambus sieht, dann denkt er an ein in der Mitte stehen und sich nicht anlehnen. Das Herz des Bambus ist leer: mit Leere den Weg gestalten. Wenn der Edle das Herz des Bambus sieht, dann denkt er, es ist brauchbar zum Empfangen der Leere. Die Knoten des Bambus sind feststehend: mit Festigkeit den Entschluß verfolgen. (...) Da dies so ist, pflanzen die Edlen und die Leute oft den Bambus und machen ihn zum Bestandteil ihrer Höfe. (...) Der Bambus vermag nicht aus sich selbst heraus außergewöhnlich zu sein, allein die Menschen machen ihn außergewöhnlich. Und der Würdige vermag nicht aus sich selbst außergewöhnlich zu sein, nur derjenige, der sich des Würdigen bedient, läßt ihn außergewöhnlich werden."

Der Bambus ist solchermaßen Sinnbild des Gebildeten, des Literaten. Sein gerade Wuchs, seine Reinheit und Klarheit, seine Festigkeit und Stärke trotz seiner inneren Hohlheit, die ihn befähigt, sich zu biegen ohne zu brechen, sein immergrünes Aussehen versinnbildlichen dessen höchste Tugenden. Der Literat wird jedoch erst durch den, der sich des Würdigen bedient, außergewöhnlich, gleichzeitig eine Aufforderung an den Kaiser, sich seiner Würdigen auch zu bedienen. Der Gastgeber der "Vornehmen Zusammenkunft im Aprikosengarten", Yang Jung, war von vier Kaisern in höchste Staatsämter berufen worden.

Claudia von Alvensleben